

Aus dem Buch des Propheten Jesaja 40,1-5.9-11

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet Jerusalem zu Herzen und verkündet der Stadt, daß ihr Frondienst zu Ende geht, daß ihre Schuld beglichen ist; denn sie hat die volle Strafe erlitten von der Hand des Herrn für all ihre Sünden. Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben. Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, alle Sterblichen werden sie sehen. Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen. Steig auf einen hohen Berg, Zion, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme mit Macht, Jerusalem, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht! Sag den Städten in Juda: Seht, da ist euer Gott. Seht, Gott der Herr, kommt mit Macht, er herrscht mit starkem Arm. Seht, er bringt seinen Siegespreis mit: Alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her. Wie ein Hirt führt er seine Herde zur Weide, er sammelt sie mit starker Hand. Die Lämmer trägt er auf dem Arm, die Mutterschafe führt er behutsam.

Aus dem zweiten Petrusbrief 3,8-14

Das eine, liebe Brüder, dürft ihr nicht übersehen: daß beim Herrn ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag sind. Der Herr zögert nicht mit der Erfüllung der Verheißung, wie einige meinen, die von Verzögerung reden; er ist nur geduldig mit euch, weil er nicht will, daß jemand zugrunde geht, sondern daß alle sich bekehren. Der Tag des Herrn wird aber kommen wie ein Dieb. Dann wird der Himmel prasselnd vergehen, die Elemente werden verbrannt und aufgelöst, die Erde und alles, was auf ihr ist, werden (nicht mehr) gefunden. Wenn sich das alles in dieser Weise auflöst: wie heilig und fromm müßt ihr dann leben, den Tag Gottes erwarten und seine Ankunft beschleunigen! An jenem Tag wird sich der Himmel im Feuer auflösen, und die Elemente werden im Brand zerschmelzen. Dann erwarten wir, seiner Verheißung gemäß, einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt. Weil ihr das erwartet, liebe Brüder, bemüht euch darum, von ihm ohne Makel und Fehler und in Frieden angetroffen zu werden.

Anfang des Evangeliums nach Markus 1,1-8

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes: Es begann, wie es bei dem Propheten Jesaja steht: Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen. Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen! So trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündigte Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden. Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften, und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig. Er verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken, um ihm die Schuhe aufzuschnüren. Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Am Anfang des Markus-Evangeliums steht die Gestalt Johannes des Täufers. Von ihm heißt es, dass er in der *Wüste* auftritt, dass seine Stimme in der *Wüste* ruft. Das Markusevangelium beginnt also mit einer Szene in der *Wüste*; und das ist auch der Grund, warum man diesem Evangelium den *Löwen* als Symbol gegeben hat, - der Löwe, der in der *Wüste* lebt und dort seine Behausung hat.

Johannes der Täufer ist ein Mensch, den manche vielleicht für einen überdrehten Fanatiker, für einen Schreihals halten möchten.

Für *vielen* jedoch war er eine große Attraktion, eine Persönlichkeit, zu der sie damals hingepilgert sind. Der Evangelist Markus sieht jedenfalls in Johannes dem Täufer etwas *Besonderes*: Er sieht in ihm einen Menschen, der ganz von Gott *ergriffen* ist; einen Menschen, der in seinem Rufen etwas *Wichtiges* zu sagen hat. Und in der Tat: *was* Johannes zu sagen hatte, das galt *damals* und gilt auch *heute*, und ist zusammengefasst in den Worten: „Bereitet dem Herrn den Weg, macht gerade seine Pfade!“

Es ist das ein Zitat aus dem Prophet Jesaja, der noch deutlicher wird: „Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste“, ruft er. Hier ist die Wüste unseres *Lebens* gemeint: Wir sollen für den Herrn einen Weg bereiten durch die Wüste eines gottfernen Alltags, durch die Wüste der Oberflächlichkeit, durch die Wüste der Gleichgültigkeit.

Weiter sagt Jesaja, die Täler sollen sich heben und die Berge sich senken. Heute könnte er sagen: Hebt euch heraus aus den Tälern eurer Niedergeschlagenheit, aus den Tälern eurer Hoffnungslosigkeit, hebt euch heraus aus euren vermeintlichen Ausweglosigkeiten. Und wenn die Berge sich senken sollen, so könnte Jesaja uns heute zurufen und sagen: Lasst uns abtragen die Berge des Hochmuts, der Vermessenheit, lasst uns abtragen die Berge der Selbstgerechtigkeit; lasst uns abtragen die Berge des immer mehr und immer höher Wollens; lasst uns abtragen die Berge der Not um uns her.

Dem Herrn die Wege bereiten, - das bedeutet für uns demnach einfach umkehren, die Richtung ändern: anstatt alles auf mich zu lenken, muss ich von mir *weg* und auf Gott und den Nächsten hin leben. Dem Herrn die Wege bereiten – das heißt deshalb auch, sich nicht der eigenen Taten *brüsten*; sich nicht selbst in die Mitte stellen; oder wie Johannes der Täufer sagt: „*Er* muss wachsen, ich aber abnehmen“. Der Weg zu Gott wird in Demut gegangen, im Bewusstsein der eigenen Sündhaftigkeit und der eigenen Schwäche.

Um diese *Schwäche* des Menschen weiß Johannes der Täufer ebenfalls. Und gerade weil er darum weiß, verweist er auf den, der größer und *stärker* ist als wir, auf *den*, der uns seinen *Geist* geben wird: „Nach mir kommt einer, der *stärker* ist als ich, er wird euch mit dem

heiligem Geist taufen“. Auf Jesus *Christus* also sollen wir schauen, auf ihn, der sich auf uns Menschen herablässt.

Auf *Christus* schauen, das heißt aber auch sehen, auf welchen Wege *er selber* zu uns gekommen ist: Zunächst geht Jesus den Weg des *Kindes*: und das heißt, dass er nicht in Macht und Herrlichkeit, sondern in Schwachheit und Bedürftigkeit kommt. Er kommt nicht, um zu strahlen und zu überwältigen, sondern er bleibt *verborgen*, er ist *gehorsam*, er war seinen Eltern *untertan*., heißt es.

Und dieser Weg, den Jesus als *Kind* gegangen ist, - dieser Weg wird sich fortsetzen in einem Weg zum Mitmenschen; ganz besonders zum Mitmenschen in *Not*; es ist ein Weg des Dienens und der Hingabe. *Das* ist der Weg, auf dem *Gott* zu uns Menschen kommt: der Weg eines unscheinbaren Kindes, und der Weg zum anderen hin. So hat Jesus mit seinem eigenen *Leben* sein eigenes *Wort* wahr gemacht: „Ich bin nicht gekommen, mich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen“; und das andere Wort: „Wer sein Leben sucht, wird es verliert; wer bereit ist, es hinzugeben, wird es gewinnen“. Der Weg, den Jesus geht, führt ihn zwar zunächst sogar in den Tod; das *Ziel* dieses Weges aber wird die Auferstehung sein. Für den also, der Jesus auf *diesem* Weg nachfolgt, - für den wird dieser Weg zum Weg des *Lebens* werden.

Lassen wir uns deshalb in diesem Advent von Jesaja und von Johannes dem Täufer wieder auf den *richtigen* Weg umleiten, - auf den Weg, der von uns *weg* und zum *anderen* hin führt. Und schauen wir dabei auf Jesus *selbst*, der als Garant dafür steht, dass dieser Weg auch uns zum Leben führen wird. Amen.

P. Pius Agreiter OSB